# «Lebensweisheiten». Chilefäscht 6.Klasse vom 23. Juni 10.00 Uhr in Möriken

***Der Lehrplan der 6. Klasse beinhaltet 3 Themenblöcke:***

Das erste Thema ist ***Einführung in die Bibel*** – Die Kinder erfahren, wie die Bibel entstanden ist und wie sie aufgebaut wurde. Das heisst, die Bibel ist eine Sammlung von Weisheitsgeschichten, die zeigen, wie die Menschen schon seit Jahrtausenden mit Gott leben.

Beim zweiten Thema haben wir uns mit ***den Propheten*** befasst. Propheten, die die Zeichen ihrer Zeit erfasst haben und deuten konnten. Sie haben Missstände aufgedeckt und dagegen protestiert.

Das dritte Thema drehte sich um den Sinn des Lebens. Wir haben zusammen beleuchtet, was wichtig sein könnte, um ein gelingendes Leben zu führen. Was einem Hilfe und Stütze sein kann in guten, aber auch in schlechten Tagen.

In der Bibel finden wir im Alten Testament die Weisheitsbücher. Wir haben das Buch der Sprüche genauer angeschaut. Da haben wir Redensarten gefunden, die wir heute noch benutzen und von denen viele Leute nicht wissen, dass sie aus der Bibel stammen.

Für mich ist dieses Chilefescht ein ganz besonderes, mein letztes. Die Jugendlichen waren schon als 1. Klässler bei mir im Religionsunterricht. Die meisten der Kids haben damals wahnsinnig gerne Theater gespielt, und tun es heute noch. Sie spielen ihnen einige Redensarten vor.

**1. Ansage: Ein Herz und eine Seele sein.**

**Sprecherin (Ladina):** Die zwei sind "ein Herz und Seele". Das sagt man manchmal von Leuten, die sich gut verstehen. Dabei ahnt man kaum, dass auch diese Redewendung durch eine Stelle in der Bibel in unsere Sprache gekommen ist. Lukas beschreibt in dem Buch "Apostelgeschichte" die Anfänge des Christentums. Und da sagt er von der ersten Gemeinde in Jerusalem: "Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele." Er meint damit, sie haben alles miteinander geteilt und sich gegenseitig respektiert.

**Alle Schüler:**

**Schüler streiten sich.**

**Janis:** Ich finde es doof, dass wir ständig Streit haben!
**Lia:** Wir können keine Pause geniessen. Immer ist irgendwo der Teufel los!
**Matthias:** Das glaube ich schon. Wenn alle Recht haben wollen, kann das ja nicht gut gehen.
**Simon:** Dann soll doch jeder allein irgendwo sitzen und warten bis die Pause vorbei ist.
**Bryan:** Das tönt ja extrem langweilig!
**Rafaela:** Das finde ich auch. Warum können wir uns nicht vertragen und eine Supergruppe sein?
**Alle:** wir haben genug vom Streiten. Wir wollen endlich etwas Lässiges machen. Dafür braucht es jeden und die Meinungen von allen. Beginnen wir jetzt!

**Sprecherin Ladina: Ein Herz und eine Seele sein!**

**Zwischenspiel**

**Cristina: Die Hände in Unschuld waschen**

*Larissa, Elena, Seraina, Cristina, Lynn*

Ansage und Plakat zeigen – auf der Kanzel

Wir haben noch nicht lange Ostern gefeiert. Pilatus wollte Jesus nicht verurteilen. Er sah nach römischer Sicht keinen Grund dazu. Er wollte sich aber auch nicht in religiöse Streitereien der Juden einmischen. Im Matthäus Evangelium steht: „Als aber Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern das Getümmel immer grösser wurde, nahm er Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: „Ich bin unschuldig an seinem Blut; seht ihr zu!“

Im Schulhausgang hat jemand Popcorn verstreut. Die Lehrerin sagte, niemand geht nach Hause bevor ich weiss, wer dafür verantwortlich ist. In der Pause spielt sich folgendes ab:
**Lynn:** Ich will nicht länger da bleiben wegen den blöden Popcorns! Wir sagen doch einfach, Ella hätte sie ausgeleert. Die ist so scheu, dass sie bestimmt nicht gross widerspricht.
**Elena:** Das finde ich aber fies. Und zudem kam Ella mit mir in die Schule. Da lag das Zeig schon am Boden. Sie kann es also gar nicht gewesen sein.
**Larissa:** Aber sie wehrt sich nie, ist immer die Brave. Ich hätte schon Lust dazu, dass sie einmal von der Lehrerin dran kommt.
**Seraina:** Das könnt ihr nicht machen!
**Lynn:** So schlimm wird es sicher nicht werden. Ihr könnt wirklich einmal den Mund halten. Sonst seid ihr nicht mehr unsere Freundlinnen! Basta!
**Elena und Seraina:** Aber eins sagen wir euch – wenn sie weint deswegen – wir wachen unsere Hände in Unschuld!

**Sprecherin Cristina: Die Hände in Unschuld waschen**

***Zwischenspiel***

**Ansage: Den Kopf hängen lassen**

Sprecher (Marc): Das Sprichwort steht im Buch Jesaja. Es geht darum, dass Gott wahre Gerechtigkeit fordert. Die Menschen sollen gerecht sein und nicht heucheln, den Kopf hängen lassen. Heute brauchen wir dieses Sprichwort um auszudrücken: Es ist ja gar nicht so schlimm. Es ist nicht zum Verzweifeln. Es gibt noch eine gute Lösung.
Lehrer (Til): Heute machen wir, ganz spontan versteht sich, eine Französischprüfung.
Schülergespräch:
Julian Hitz: Ich hab’s ja gleich gesagt, heute ist kein guter Tag. Der Lehrer hätte die Prüfung wirklich ankündigen können.
Philipp: So ein Mist. Ich habe wirklich noch anderes zu tun, als mich auf spontane Französischprüfungen einzustellen. Spontan – und das in Französisch!
Julian Fankhauser: So schlimm wird’s ja wohl nicht werden. Aber ehrlich, ich finde auch, er hätte uns das gestern sagen können.
Tim: Das schaff ich nicht!
Alle zu Tim: Du hast so viel geschafft. Irgendwie geht es schon.
*An den Rand (Kanzel) treten.*
Sprecher: Die Prüfung findet statt. Die Noten sind gemacht.
Alle stellen sich wieder auf.
Lehrer (Til): Meine Herren….Sermon von Til….
*Er ist enorm streng, vor allem zu Tim… Hat für die Schüler kein aufmunterndes Wort…..*

Tim - ist verzweifelt: Ich hab's ja gesagt. Für eine gute Französischnote im Zeugnis ist der Zug abgefahren! Dabei wäre es für mich so wichtig gewesen!
Andere Schüler zu Tim: Wir werden dich nicht hängen lassen. Wir helfen Dir beim Lernen und zudem bist du ja sonst ein prima Schüler!

**Lass den Kopf nicht hängen!**

***Zwischenspiel***

**Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein**

Sprecher (Yannick): Das Sprichwort geht auf einen biblischen Vers zurück, der mehrmals auftaucht: In Prediger 10,8 heißt es: „Aber wer eine Grube macht, der wird selbst hineinfallen; und wer den Zaun zerreißt, den wird eine Schlange stechen.",

in Sprüche 26,27 heißt es: „Wer eine Grube macht, der wird hineinfallen; und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückkommen".

Sprecher (Lias): Der Sketch spielt im 18. Jahrhundert in Nassau.

Henry, ein Junge, der sich aus einer armen Familie stammt, wird verdächtigt, jeden Tag in einer Bäckerei etwas mitgehen zu lassen. In der Strasse lebt ein geiziger, reicher Bäcker. Er würde nie im Leben einem armen Schlucker etwas geben. Und Henry mag er nicht ausstehen. So ein armer, dreckiger Lümmel. Da weiss man ja, was die so alles anstellen.

Der Bäcker ist nicht gerade der Hellste. Eines Tages fasst er einen Plan. Sein Lehrling, der etwas schwer von Begriff ist, muss ihm helfen.

Bäcker zum Lehrling (Manuel): Jemand bestiehlt uns. Ich vermute, es ist dieser vermaledeite Henry. Du musst mir helfen ihn zu überführen.

Lehrling: Ja, aber wie denn?

Geselle (Tim): Der Henry ist zwar, arm, aber eine ehrliche Haut.

Geselle (Luc): Ja - das stimmt wirklich!)

Bäcker: Wir bauen eine Falle – Basta! Ich mache oberhalb der Türe ein Netz fest. Wenn Henry das nächste Mal ein Brot kauft, lässt Du das Netz fallen, wenn er aus der Türe will. Und – wir haben den Dieb gefangen. Der wird im Kerker schmoren!

Lehrling: Der Henry ist doch ein armer Kerl. Ich bin ganz sicher, dass der Henry kein Dieb ist.

Bäcker: Das ist mir völlig egal. Ich werde ihn schon überführen. Er muss im Kerker schmoren. Du lässt das Netz fallen, wenn Henry flüchten will.

Die Falle wird gebaut. Netz auf Kanzel. Der Lehrling steht oben und muss das Netz fallen lassen.

Sprecher (Niklas):Henry kommt in den Laden. Der Bäcker hat andere Kunden, behält aber Henry im Auge. Da! Hat er nicht ein Brötchen gestohlen? Henry bezahlt sein Brot und will zur Türe hinaus.

Bäcker ruft zum Lehrling hinauf: Lass das Netz fallen.

Der etwas verlangsamte Lehrling schaut zuerst einmal umher. Dann lässt er das Netz fallen und fängt……den Bäcker.

**Sprecher (Niklas): Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!**

***Predigt: «Sprüche klopfen. Wie weise!»***

Das hämmer uf de Iiladigsbrief für hüt gschribe. Aber stimmt dänn das?
Es git doch so vill blödi und dummi Sprüch!
Ich mues eu das sicher ned verzelle.
Sicher händ er au scho mal müese senig Sprüch über eu ergaa laa.
Es isch also ganz sicher nöd jede Spruch weise.
Au vo dene Sprichwörter und Redesarte,
wo Ihr eus vorher vorgspillt händ,
isch nöd jedes gliich gschiid:
***«D'Händ in Unschuld wäsche» –***
das tuet meischtens öpper,
wo sälber au Dräck am Stäcke hät.
Oder öpper,
wo sich d'Händ nöd wott schmutzig mache und sich drum vornääm drus haltet.
De Pilatus hetti ja au eifach chöne
es Machtwort säge und de Jesus frei laa.
Aber er hät sich halt nöd welle unbeliebt mache.
Doch wie chömed mer dänn dezue z'säge,
Sprüch chlopfe seg weise?
Es isch ebe mängisch i Sprüch würkli Läbeswiisheit drin.
Läbeserfahrig, wo churz uf de Punkt bracht isch.
Imene Spruch cha sich das au jede und jedi merke.

***«Wer andern eine Grube gäbt, fällt selbst hinein.»***

Churz und bündig
isch für jedi grad klar, was demi gmeint isch.
Di biblische Sprichwörter sind inere Ziit entstande,
wo mer na kei Büecher deheim gha hät,
kei Ziitige hät chöne läse
und erscht rächt nöd hät chöne Google
oder Wikipedia go frage.
Di wichtigste Sache,
s'Wüsse und d'Erfahrige,

wo Mänsche gsammlet händ,
hät mer müese uswändig leere.
Dadefür sind Sprichwörte ganz e gueti Idee.
Mer cha demit das, womer usegfunde hät
und wo sich bewährt hät, andere wiiter gää.
Zum Biispiil au das:
***Zwei sind allemal besser dran als einer allein.***
***Wenn zwei zusammenarbeiten, bringen sie es eher zu etwas.***
***Wenn zwei unterwegs sind und hinfallen, dann helfen sie einander wieder auf die Beine.***
***Aber wer allein geht und hinfällt, ist übel dran, weil niemand ihm helfen kann.***
***Wenn zwei beieinander schlafen, können sie sich gegenseitig wärmen. Aber wie soll einer allein sich warm halten?***
***Ein einzelner Mensch kann leicht überwältigt werden, aber zwei wehren den Überfall ab. Noch besser sind drei; es heisst ja: »Ein Seil aus drei Schnüren reißt nicht so schnell.« (Pred 4, 9-12)***
E ganzi Chetti vo Läbeserfahrig isch da anenandgreiht
und am Änd mit em Bild vom Seil zämegschnüert.
Eso, dass mirs hüt na verstönd.
Vor luuter Begeisterig über d'Ornig und Zämehäng
wo Mänsche usegfunde händ, händs drus gfolgeret:
Gott hät die Wält sinnvoll und mit Regle gschaffe.
Es isch nöd es grosses Durenand,
sondern es isch gordnet
vom Gröschte bis zum Chliinschte.
Drum zeigt sich i allem Wüsse wo d'Mänsche sammled
au d'Wiisheit vo Gott.
Ja, scho ganz vo Aafang aa isch die Wält gschiid ufboue,
mer chan i ire en Plan gsee
und mer cha drus leere, wie mer sinnvoll läbt.

Wiisheit isch drum also au e Siite vo Gott,
sozäge eini vo de göttliche
Charaktereigeschafte.
Drum hät mer sich vorgstellt,
scho ganz am Afang vo de Wält seg Wiisheit
mit im Spiil gsi.
Mer hät sich d'Wiisheit i mänschlicher Gstalt vorgstellt;
als e Frau, wo zäme mit Gott Ornig id Wält bracht hät:
*Als Gott die Himmel bereitete, war ich da,*
*als Gott den Kreis zog über den Fluten der Tiefe. …*

*Als Gott die Grundfesten der Erde legte,*
*da stand ich als Werkmeisterin ihm zur Seite;*
*ich war seine Freude Tag für Tag*
*und spielte vor ihm allezeit;*
*ich tanzte auf seinem Erdkreis*
*und hatte meine Freude an den Menschenkindern.“*
*(Spr 8,27-31)*

Gott isch da nöd einsam und ellei
sondern z’zweite wie i dem Sprichwort vom Seil womer vorher ghört händ.
Gott isch gsellig und laat sich vo de Idee vo
de Frau Wiisheit beflügle.
Me chönt na mängs säge über das Gspann
mer chönt sich zu ganz neue Gedanke über Gott aarege laa devo.
Dadefür langts hüt leider nöd.
Doch Ihr merked: Mer törf bim Naatänke über Gott au d’Phantasie bruuche und kreativ
werde.

Die bruuched mer au,
well mängisch merked mer,
dass die gschiide Sprüch iri Gränze händ.
***Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein:***
Das wäri zwar super, doch leider stimmt’s nöd immer.
Grad die, wo di raffiniertischte Gruebe grabed,
flüged mängisch nöd sälber dri.
Mängs wo nöd rächt isch, wird nöd bestraft.
Die, wo Gruebe grabed, läbed fröhlich wiiter.
Nei, es isch leider na villes i dere Wält
nöd weise iigrichtet.

So chum ich jetzt zum Schluss namal uf das Sprichwort vo ganz am Afang:
***Seid klug wie die Schlangen***
***und ohne Falsch wie die Tauben***.
De Jesus seit das zu seine Jünger.
Er schickt si use zu de Lüüt
sii selled jetzt das under d’Mänsche träge
wo si vom Jesus über Gott gleert händ.
Aber vo de Mänsche werdeds nöd immer früntlich ufgnaa.
Ich schicke eu wie d’Schaf z’mittzt under d’Wölf
Seit drum de Jesus.
Und drum: Sind gschiid wie d’Schlange
und ufrichtig wie d’Tuube.
D’Schlange aber hät doch en schlächte Ruef

listig und berächnend seg si,
si luegi nume für sich.
Und dadezue forderet eim de Jesus uf?
Offebar weiss er, dass mer sich under de Mänsche
mues in Acht nää.
Mer törf nöd eifach guetgläubig öpperem is Mässer laufe.
Mer mues plane und überlege, was mer wo seit und tuet.
Eigetlich ganz realistisch und bruuchbar als Läbeswiisheit.

Doch gliichzitiig selled mer sii wie d'Tuube
si gälted als Bote vom Fride
au als Vögel vo de Liebi
si blinzled eim so treuherzig aa.
D'Tuube wird ehner gfrässe als dass si anderi frisst.
Mer selled also ohni Berächnig uf anderi zuegaa
ufrichtig und ehrlich
euses Vertroue i anderi setze
eus für de Fride iisetze
und Liebi wiiterträge.
Das chömer, well mer vo Gott dezue beuftreit sind
und well mer Gott hinder eus wüssed.
Drum wett ich eu das Sprichtwort hüt mit uf de Wäg gää:
***Sind gschiid wie d'Schlange***
***und ufrichtig wie d'Tuube.***
So werded Ihr vilicht nöd Millionär
und au nöd zu denige, wo andere e Grueb grabed,
well eui Tuubesiite eu devo abhaltet
zum über Liiche gaa.
Ihr werded aber au ned zu denige,
wo anderi kei Respäkt händ vor ene,
well eui Schlangesiite eu ufmerksam und schlagfertig macht.
Doch ihr werded zu Mänsche,
wo versueched, eso z'läbe, wie Gott eu gmeint hät,
zu denige, wo Gott und denand respektiered wie eu sälber. Amen.